

Auerthal-Beitung.

Allgemeiner Anzeiger für die Stadt Aue u. Umgebung.

Ercheint
Mittwoch, Freitag u. Sonntag,
Abonnementpreis
inkl. der 3 wöchentlichen Beilagen vierteljährlich
mit Beleglohn 1 M. 20 Pf.
durch die Post 1 M. 25 Pf.

Mit 3 Familienblättern: Frohsinn, Gute Geister, Zeitspiegel.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Hegemeister, Aue (Erzgebirge).
Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Inserate
die einseitige Zeile 10 Pf.
amtliche Inserate die Correspondenz 25 Pf.
Reklamen pro Zeile 20 Pf.
Alle Postanstalten und Landbriefträger
nehmen Bestellungen an.

Nr. 74.

Sonntag, den 26. Juni 1898.

11. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Die Firma **Chr. G. Wellner** in Auerhammer beabsichtigt, auf ihrem Grundstücke, Parzellen-Nr. 286 Abth. B des Flurbuches für hiesige Stadt ein **Walzwerk** zu errichten.

Nach § 17 der Gewerbeordnung wird dies hierdurch mit der Aufforderung bekannt gemacht, Einwendungen gegen diese Anlage, sofern sie nicht auf Privatrechtstiteln beruhen, innerhalb 14 Tagen vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, bei uns anzubringen.

Aue, am 23. Juni 1898.

Der Rath der Stadt.
Rathsdirektor Taube.

Es ist in letzter Zeit wiederholt über das Wegwerfen von Papier und die dadurch entstandene Verunreinigung der Straßen geklagt worden. Wenn auch solche Verunreinigungen an den Thätern strengstens geahndet werden, so gelingt es doch selten der Volksgemeinschaft, den Thäter zu erlangen, weil diese unbekannt bleiben. Da nun nach § 22 der Straßenordnung für Aue die Hausbesitzer verpflichtet sind, bei eingetretener Verunreinigung der Straße diese bis zur Hälfte auf die Länge ihres Grundstückes zu reinigen, so ergeht an sie die Aufforderung, alle Zuwiderhandlungen von Straßenverunreinigungen durch Wegwerfen von Papier mit Nennung des Na-

mens des Thäters den Polizeibeamten mitzuteilen, zumal sie selbst Gefahr laufen, wegen Nichtreinigung der halben Straßenbreite mit Strafe belegt zu werden.

Aue, den 21. Juni 1898.

Der Rath der Stadt.
Rathsdirektor Taube.

Billige und schöne Bauplätze

empfiehlt die

Stadt **Schlettau** im Erzgebirge,

zur Errichtung gewerblicher Anlagen aller Art.

Vorzügliches Baumaterial und sehr gute Hochdruckwasserleitung zur Speisung von Dampfanlagen vorhanden.

Die Errichtung von Fabrikanlagen wird besonders gefördert werden.

Bahnhof zu den Linten Annaberg-Berndorf, Schlettau-Crottendorf und Schlettau-Zwönitz in bester Ortslage.

Kunstfertigkeit ertheilt gern

Bürgermeister **Zeidler**.

Aus dem Auerthal und Umgebung.

Mittheilungen von localem Interesse sind der Redaktion stets willkommen.

Die Tageslänge im Monat Juni wächst bis zum 21. Juni und betrug an diesem längsten Tage des Jahres 16 Stunden und 21 Minuten; jetzt nehmen die Tage langsam ab, und zwar vom 21. bis zum 30. Juni um 3 Minuten. Die Abnahme der Tageslänge ist vorerst wenig bemerkbar, weil dieselbe, was aus Folgendem ersichtlich, früh Morgens zu einer Zeit beginnt, in welcher die meisten Menschen noch der Ruhe pflegen. Die Sonne ging am 1. Juni um 4 Uhr 22 Min. auf u. 8 Uhr 24 Min. unter; am 21. Juni ging sie um 4 Uhr 16 Min. auf und um 8 Uhr 37 Min. unter, am 30. Juni geht sie um 4 Uhr 10 Min. auf und um 8 Uhr 37 Min. unter.

Alle Bauernregeln vom Juni. Während der Landmann den Mai noch feucht und kalt wünscht, so soll nunmehr der Juni die zum Reifen nöthige Sommerwärme bringen und sich trocken halten. Es gilt dem Sommer, wenn gesagt ist: Sommerjahr, Winterjahr, Rothjahr, Weißjahr. — Juni trocken mehr als naß, fällt mit gutem Wein das Faß. — Ist es Corporis Christi (24.) klar, bringt es uns ein gutes Jahr. — Wenn kalt und naß der Juni war, verdorrt er meist das ganze Jahr. — O heiliger Petrus (15.) o regne nicht, daß es uns nicht an Gerst gebracht. — Recht kalter trockener Nordwind im Juni ist gut, wie bekannt, man sagt, er wehe Korn in das Land. — Regen am St. Vitustag, die Gerste nicht ertragen mag. — Propheetische Bauernregeln sind ferner: Wie's wehrt am Medardustag (8.) bleibt es sechs Wochen darnach. — Wie's Wetter zu Medardus fällt, es bis zu Mondes Schluß anhält. — Was St. Medardus für Wetter hält, solch Wetter auch die Ernte fällt. — Regnets am St. Barnabas (11.) schwimmen die Trauben bis ins Faß. — Vor dem Johannistag keine Gerste man leben mag. — Wenn der Ruckel noch lange nach Johann schreit, ruft er Mithras und theure Zeit. — Regnets am Sieben-schlafertag (27.) man sieben Wochen Regen erwarten mag. — Bläst der Juni ins Donnerhorn, so bläst er ins Land das liebe Korn. Medardus giebt seinen Frost mehr her, wer dem Weinstock gefährlich war. — Die vier Tage um die Sonnenwende zeigen die Monatswinde bis zu Michaelis an. — Die Menschen und der Juni-Wind die ändern vielfach sich geschwind.

Die nächste größere Schöpfung, die unsere Stadt in Aussicht genommen, dürfte wohl ein „Schlachthof“ sein. Das Grundstück hierzu ist noch nicht bestimmt, es dürfte aber das von der Stadt angekaufte Erlergut sein. Gewiß drängen die Verhältnisse in unserer schnell emporblühenden Stadt mit Nothwendigkeit zu dieser Gründung, da bei dem kolossalen Fleischkonsum unserer Stadt immer mehr Fleischereianlagen hierorts entstehen.

Raum bei Gartenstein, 22. Juni. In den letzten Tagen wurden hier und im benachbarten Deutha mehrere Einbruch-diebstähle bei Schankwirthen verübt und dabei gewöhnlich die Geldkassen geleert. Als Thäter kommt anscheinend eine Person in Frage, die vorher in den betreffenden Restaurationen als Gast verkehrte und dabei in auffälliger Weise die Derbheiten in Augenschein nahm. Da die Person den Namen nach bekannt ist, wird es bald gelingen ihrer habhaft zu werden.

Aus Sachsen und Umgebung.

Der „Reichsanzeiger“ macht bekannt: Für das Königreich Sachsen wird vom 1. Juli ab bis auf Weiteres für die Postbeförderung die Anzeigepflicht eingeführt.

Aus Zwickau, 22. Juni, wird gemeldet. Die gestern abend abgehaltene Bergarbeiterversammlung stimmte nach lebhafter Aussprache der bedingungslosen Einstellung des Streikes und der Wiederaufnahme der Arbeit zu. Die Forderungen sind nicht befriedigt worden. Der Ausstand begann am 6. d. M. und entwickelte sich am lebhaftesten innerhalb der letzten acht Tage.

Mittweida, 21. Juni. Eine Feilschmüngerwerkstatt wurde hier aufgehoben. Bereits seit längerer Zeit waren hier und in den nächstliegenden Ortlichkeiten Feilschmüder aufgelaufen, ebenso kamen Meldungen vom Vorkommen falschen Geldes aus Frankenberg, Döbeln, Rochwitz, Gähnichen, Chemnitz, Rochitz u. Nachdem nun ein am Sonnabend von einem Wasse in einem hiesigen Restaurant veräußertes 5-Markstück als falsches erkannt wurde, erfolgte am Sonnabend die Verhaftung des betreffenden Wastes, des aus der Südstraße hier wohnhaften, von hier gebürtigen Drabhschleifers S. Bei der vorgenommenen Hausdurchsuchung wurden theils im Bett, theils im Kleiderschrank und in anderen Verstecken neben einer großen Anzahl 5-Markstücke und 50-Pfenniger auch die Formen zu 2- und 1-Markstücken, sowie die erforderlichen Werkzeugzeuge u. aufgefunden. S., welcher 5 Jahre in Amerika war u. eine ihm wegen Fahnenflucht auferlegte Strafe verbüßt hat, ist seit 1 1/2 Jahren wieder hier ansässlich. Ehe S. als Drabhschleifer in Beschäftigung war, hat er 1 1/2 Jahre Gefängnis geleistet. Das zu den Falsificaten verwendete Metall will S. bereits von Amerika herübergebracht haben. Die falschen 5-Markstücke zeigen den Kopf des Königs Albert u. das Münzzeichen E. S. hat die Falsificaten hauptsächlich auf Schützenfesten und Märkten in Vertheilung gesetzt.

Mittweida. In der Schopau ertrank der 20 Jahre Arbeiter Gottschalk. Derselbe war mit zwei seiner Bekannten in einem Kahn herumgegangelt, der Kahn hatte Wasser gefaßt und sank. Einer der drei Insassen war des Schwimmens kundig und vermochte sich selbst zu retten. Dem zweiten Verunglückten warf der Bademeister einen Holzstamm zu, der dem in Lebensgefahr Schwebenden Anhalt zur Rettung bot, der Dritte war sofort in die Fluthen verschwunden. Der Leichnam des Ertrunkenen wurde aufgefunden.

Leipzig, 21. Juni. Der Comptoirist Paul Hugo Schmalstieg, geb. 1868 zu Leipzig ist seit gestern flüchtig, nachdem er zum Nachtheile einer Holzhandlung einen Geldbrief über 2617 M. 44 Pf. unterschlagen hat. Ein gestern hier zugewandter Schmiedegeselle wurde von zwei Kammelhäutchenpielern, denen er in die Hände gefallen war, nach dem Scharfberg in Rosenfeld gelockt, wo ihm von den Beiden seine Baarschachtel von 60 M. im Kammelhäutchenpiel abgenommen wurde. Einem Metallbrückerlehrling fiel gestern Vormittag eine Flasche mit Schwefelsäure, die er aus dem Kopfe trug, herunter und zerbrach. Ein Theil des Inhalts ergoß sich über den Lehrling wobei er erhebliche Brandwunden davontrug.

Schandau, 21. Juni. Die wilde Edmundsklamme mit der verlängerten Raftfahrt wird, wie man aus Leuzschitz mittheilt, zu Anfang nächster Woche dem Verkehr eröffnet.

Aus Dresden, 22. d., schreibt man: Für heute Nachmittag 3 Uhr hat Se. Majestät der König seinen Besuch des diesjährigen Königsschießens in den Trachenbergen ansetzen lassen. Se. Majestät schloß hintereinander binnen zwanzig Minuten die zwanzig Nummern 76 bis auf 98 auf die Obedienstschüsse und erzielte dabei u. a. 9 Schwarzschieße (12 bis 17). Huldreich richtete der König an viele anwesende Herren das Wort. Nach einräumigem Verweilen verließ der König nach 4 Uhr den Schützenhof wieder unter Hochrufen und den Ehrengrüßen der Wälder. Im ganzen ist während der Schießtage sehr reges Leben in der Schießhalle zu bemerken

gewesen; morgen finden die letzten Schießen und die Abkündigungen der Königs- und Ritterwürden statt.

Die Sängerin Fräulein Therese Walten liegt krank zu Bett, der Bühnenvorhang war ihr auf die Nase gefallen, Nase und Zunge sind geschwollen. Infolge dessen unterbleiben auch die beiden Opernaufführungen (Tristan und Isolde) mit der Künstlerin, doch besteht die Hoffnung, daß sich am Sonnabend die Aufführung des Hohenrath mit Fräulein Walten als Elsa ermöglichen läßt. Der Unfall wurde dadurch herbeigeführt, daß Fräulein Walten schon von der Rampe zurückgetreten und das Fallen des Vorhangs also ganz am Platze war, daß aber die Künstlerin ganz plötzlich um zu sprechen, wieder vorkam, was der den Vorhang bediente Beamte nicht vermuthen konnte. Respekt vor der Polizei ist zu allen Dingen nützlich. Ein Arbeiter erwiderte zufällig, wie auf dem steilen Dache eines vierstöckigen Hauses ein etwa 5jähriger Knabe herumklettert. Der Mann begab sich auf dem nächsten Wege nach der Wohnung, fand diese aber verschlossen. Da rief er dem kleinen Waghals die Drohung zu: „Der Ombaum kommt!“ Dies schreckte. Der Knabe schlug den gefährlichen Weg nach dem Mansardenfenster ein und kroch in die Wohnung zurück.

Kirchen-Nachrichten für Aue St. Nicolai.

3. Sonntag nach Trinitatis: Früh 1/9 Uhr: Beichte: Diakon's Oratorien. 9 Uhr: Haupt-Gottesdienst mit Feier des heiligen Abendmahls. Predigt über 1 Petr. 5, 5-11: Pastor Thomas. Abend 8 Uhr: Missionssunde: Pastor Thomas. Abends 8 Uhr: Co. luth. Jünglingsverein. Mittwoch, den 24. Juni Abends 1/9 Uhr: Bibelstunde im Co. luth. Männer-Verein über Gen. 1: Diakon's Oratorien.

Durch ganz besondere Beliebtheit und praktische Brauchbarkeit des Inhalts zeichnet sich auch die hiesige erscheinende Nummer 6 des „Deutschen Rathes“ aus. Im Anhang an einen früheren Artikel befragt Dr. Hildebrand „Die Vertheilung unserer Gartenblumen“, den Hausfrauen damit zugleich zeitgemäße Rufe zum Kaufmanne derselben für die Hausapotheke gebend. Anna vom Strande giebt jütischen Frauen, welche auf lohnenden Nebenberufen vertheilt sind, in ihrer Arbeit „Für den Erwerb“ Anleitung, sich erproben zu lassen.

Während der Original-Novelle „Auf der Woge des Lebens“ von A. Seyffert und die Novelle „In Viesedellen“ von A. Röhre in interessanter Weise fortgesetzt werden, führt uns ein stimmungsvolles Reisebild von S. B. „Von München nach Salzburg, der Mozartstadt.“ Auch hiesigen Handarbeiten bietet die Nummer eine große Zahl praktischer Rathschläge für den Haushalt. Ansprechende Waben in Poesie und Prosa, dem kindlichen Geiste streng angepaßt, enthält auch diesmal wieder die illustrierte Gratisbeilage „Für unsere Kleinen“. Probe-nummern gratis und franco an Jedermann vom Verlage Robert Schöneweiß, Berlin W., Gehlsdorfstraße 19.

Seidenstoffe! schwarze und farbige rein seidene Damen- und Braut-Kleiderstoffe grosses Sortiment in nur guten und soliden Qualitäten.

Bruno Schellenberger, Chemnitz, Specialhaus für Seidenstoffe und Sammete. Versand nach auswärts direkt an Private. Muster porto- und spesenfrei.

Zurückgesetzte Sommer-Stoffe im Ausverkauf

Muster auf Verlangen franco ins Haus. — Probebilder gratis.	
6 Meter Badstoffs zum Kleid für M. 1.85 Pf.	
6 " solides Sommerstoff " " " 1.80 "	
6 " Sommer-Roubaute " " " 2.10 "	
6 " Voben, vorzgl. Qual. dop. br. " " " 3.00 "	

Ausserordentliche Gelegenheitskäufe in abgesetzten Kleider- u. Modestoffen zu extra reduzierten Preisen. Bez. in einzelnen Art. frei i. Haus.
GETTINGER & Co., Frankfurt am Main, Seidenhaus 7
Separat-Abtheilung für Herrenstoffe: Stoff f. geringen Anzug für M. 3.75 Pf. Cheviots zum g. Anzug f. M. 5.85 Pf.

Politische Rundschau.

Der amerikanisch-amerikanische Krieg.

Der amerikanische Angriff zu Wasser und zu Lande gegen San Jago geht, nachdem die Amerikaner Verstärkungen erhalten haben, unumkehrbar vorwärts. 8000 Insurgenten helfen die Besetzung der besetzten Stadt erheblich geringer ist. Die Besetzung von Portorico ist von den Amerikanern einflusslos aufgegeben worden, angeblich weil die Insel keinen strategischen Wert hat.

Das Geschwader Camaras, an dessen Auslaufen sich so viele Hoffnungen der Spanier, so viele Befürchtungen der Amerikaner geknüpft haben, ist — falls sich eine Neutrennung aus Washington bestätigen sollte — nicht dazu bestimmt, eine Wendung in den Kriegsbereitschaften herbeizuführen. Die Regierung der Ver. Staaten soll die Nachricht erhalten haben, das Geschwader Camaras sei in einen spanischen Hafen zurückgekehrt.

Aus Havana kommt die Nachricht von einem Morbanafall auf den General-Gouverneur Blanco. Mariano Salva, ein junger Freiwilliger, gab einen Gewehrschuß auf Blanco ab, als dieser nachmittags das Palais verließ, und verletzte ihn leicht am linken Bein. Salva wurde verhaftet. Blanco besitz einen Kriegsgeld und richtete einen Aufruf an die Vaterlandsliebe der Freiwilligen. Salva wird erschossen werden. Bei seiner Verhaftung rief die Menge: „Nieder mit Blanco! Hoch Wehler!“

Von den Philippinen werden fortwährend kriegerische Erfolge der Aufständischen gemeldet. Die Eingeborenen-Truppen gehen zu ihnen über.

Deutschland.

Der Kaiser trat am Donnerstag von Brunnhöll aus die Fahrt nach Kiel an.

Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe beabsichtigt, da sowohl der Vizepräsident des preuß. Staatsministeriums Finanzminister v. Miquel als auch der Stellvertreter des Reichskanzlers Graf v. Posadowsky einen längeren Urlaub angetreten haben, bis gegen Ende Juli in Berlin zu verweilen, um welche Zeit etwa seine Vertreter zurück sein dürften. Graf v. Posadowsky hat sich zunächst nach Karlsbad begeben und wird von dort aus nach Fusch in Tirol reisen. — Der Staatssekretär des Reichs-Marine-Amtes, Komre-Admiral Tirpitz, hat einen dreimonatigen Urlaub erhalten.

Die Meldungen über Einzelheiten aus dem Entwurf betreffs Revision der Invaliditäts- und Altersversicherung dürften, wie offiziös bemerkt wird, nur als vorläufige Mitteilungen aufgefaßt werden. Es ist selbstverständlich, daß bei dem gegenwärtigen Stand der begünstigten Vorarbeiten die endgültige Feststellung des Inhalts der Vorlage noch nicht erfolgt ist. Fest steht gegenwärtig nur, daß die Vorlage dem Reichstag in der nächsten Tagung unterbreitet werden, daß sie eine ganze Anzahl von Änderungen bestehender Bestimmungen bringen und in ihrem Außern demnach dem Entwurf gleichen wird, der in der vorletzten Tagung dem Reichstag beschickt hat, von diesem aber nicht über die erste Lesung gefördert wurde.

In Bärteberg haben die Konservativen mit dem Bunde der Landwirte und der deutschen Partei 96 000, die Demokraten 74 000, das Zentrum hat 73 000 und die Sozialdemokraten haben 63 000 Stimmen aufgebracht. Der Zuwachs bei den Sozialdemokraten gegenüber 1893 beträgt 20 000, beim Zentrum 12 000 Stimmen, der Verlust bei den rechtsstehenden Parteien 4—5000, bei den Demokraten 30 000 Stimmen.

Die Stichwahlen in Mecklenburg finden erst am 25. d. statt. Die Stichwahlen in der Pfalz finden am 24. Juni, die Stichwahlen in eigentlichen Bayern am 25. Juni statt, die Stichwahlen in München und Würzburg aber erst am 27. Juni.

Der verflozene Hohn.

28] Aus dem Englischen von Julie Dungen.

Die Fenster waren gereinigt und Jim, ganz gegen seine sonstige Gewohnheit, eilte nach Hause, wollte seine Kutze auf, welche er mit dem pompösen Namen „Welt“ benannte und legte sich darauf. Die Wände des Zimmers waren mit einer alten Tapete bedeckt. Gerade an Jims Lager war ein Stück derselben nicht angeklebt, der Junge schob seine Finger dahinter; und holte aus einem Loch in der Mauer einen Gegenstand heraus, den er aufmerksam betrachtete und dann wieder an seine Stelle legte.

Seine Tante war, als sie vom Markt zurückkam, sehr erstaunt, ihren Neffen zu dieser Zeit zu Hause zu finden, doch er sagte über Müdigkeit und sie ließ ihn ruhen, und so lag er den ganzen Tag, die Hände über den Kreuzkopf gefaltet, da, aber er schlief nicht, er war sorgenvoll, wenn auch nicht wegen eigenen, so doch wegen fremden Nummern.

Das neue Stück im Adels-Theater war zu Ende und die Menge strömte heraus. Jim Swains schärfste Erwartungen wurden enttäuscht, die Nacht war wundervoll, die Menschen gut gelaunt, und es regnete dreifach für jeden Wagen, den er herbeiholte. Gerade wollte er eine Dame den verlorenen Schleier nachtragen, als ein Herr ihm befohl, einen Wagen für Mrs. Pembroke zu holen. Die Stimme war ihm bekannt, doch war es an dem Platz nicht so hell, daß er die Ägide unter-

Die Ver. Polit. Nachr. schreiben: Verschiedene Zeitungen haben einer Mitteilung Raum gegeben, monach seitens deutscher Kriegsschiffe in einem kühligen gelegenen Hafen der chinesischen Küste Vermessungen vorgenommen worden, weil man sich überzeugt habe, daß Klauischou den deutschen an diesen Platz geknüpften Erwartungen nicht entspricht. Es bedarf wohl nur des Hinweises auf den französischen Ursprung dieser Ausbreitung, um ihre völlige Grundlosigkeit festzustellen.

Frankreich.

Eine so schwere Ministerkrise wie die gegenwärtige, hat Frankreich noch nicht durchgemacht. Der Reihe nach haben Dupuy, Ribot, Sarrien und Peytral sich in Versuchen einer Kabinettsbildung geübt — allen ist der Versuch mißlungen, den nun am Mittwoch Freycinet (früher schon öfter Ministerpräsident und in verschiedenen anderen Ministerien „Blut“-Kriegsminister unternommen hat.

Italien.

Auch der Senator Finola hat nach vergeblichen Bemühungen den Versuch, ein Ministerium zu bilden, abgelehnt; gegenwärtig ist Visconti-Venosta (Anführer des Dreibundes) bei den Versuchen zur Kabinettsbildung. Sollte auch diesem die Lösung der Krise nicht möglich werden, dann dürfte der sehr populäre General Pelloux vom König mit der Kabinettsbildung beauftragt werden.

Gegenüber den ungünstigen Nachrichten über die Gesundheit des Papstes erklärte Dr. Rapponi einem Berichterstatter, diese Nachrichten seien völlig unrichtig; der Papst sei von dem leichten Anfall von Rheumatismus in den Schultern völlig wieder hergestellt und habe bereits in langer Audienz den Kardinal Machi zur Erhebung von Bischöfen empfangen. Alsdann habe der Papst einen großen Teil des Tages in den Gärten des Vatikan verbracht, von wo er am Abend zurückkehrte. Dr. Rapponi bestätigt, daß die Gesundheit des Papstes ganz vorzüglich sei, so daß er (Rapponi) einen Vandausflug, der den ganzen Tag in Anspruch nahm, machen konnte.

Spanien.

Die „Sensation“ des Tages bildet eine über Gibraltar kommende Meldung des „Reuterischen Büreaus“: Nachrichten aus Madrid zufolge „beabsichtige die Königin-Regentin angesichts der kritischen Lage des Landes auf den Thron zu verzichten“. In dieser Form kann die Nachricht indes unmöglich zutreffend sein. Nicht auf den Thron, den sie gar nicht inne hat, sondern nur auf die Regentenschaft könnte die schwergeprüfte Frau Verzicht leisten. Doch dürften auch der Wichtigkeit dieser Meldung gewichtige innere Gründe entgegenstehen. Bole genug sieht's freilich um die Sache Spaniens aus.

Gerüchtele verläutet, die Cortes würden in der nächsten Woche auseinandergehen und der Finanzminister alsbald seine Entlassung nehmen. Mehreren Blättern zufolge wäre es nicht unmöglich, daß der Ministerpräsident Sagasta gleichfalls zurücktritt und eine neue Regierung, welche zu energischem Handeln entschlossen wäre, an die Stelle der bisherigen trat.

Rußland.

Gerüchtele verläutet, daß die schon gemeldete Erkrankung der Zar in eine Vergiftung zurückzuführen wäre. Mehrere namhafte gemachte Hofbeamte sollen wegen Versuchs, die Zarenfamilie zu vergiften, in Haft genommen worden sein. Der Leibarzt des Zaren habe Gift in dem Frühstückstische eingebracht. Die Zar in, welche von dem Thee genossen hatte, leide seitdem an schrecklichen Magenkrämpfen.

Ägypten.

Die englische Herrschaft in Ägypten steht den Nachrichten über das Steigen des Nils mit um so größerer Aufmerksamkeit entgegen, als davon diesmal nicht bloß die Fruchtbarkeit des Landes abhängig ist, sondern damit auch die Frage der Wiedereroberung Charium's in Verbindung steht. Der Vormarsch der anglo-ägyptischen Arme im Sudan muß den Wasserständen im Nil angepaßt wer-

den, und je günstiger sich diese gestalten, um so rascher sollen die jetzt ruhenden militärischen Operationen wieder aufgenommen werden.

Amerika.

Inmitten des kriegerischen Treibens bereitet man in Washington einen Plan vor, der gerade mit Rücksicht auf die jetzigen Zeitverhältnisse seine politische Bedeutung besitzt. Der Senatsausschuß zur Vorbereitung des Nicaragua-Kanal-Planes nahm einen Bericht über die Kanalbauvorläufe an, der von den bisherigen Plänen fast abweicht. Die Vorlage bestimmt im wesentlichen, daß der Kanalbau durch die Ver. Staaten ausgeführt und daß das ganze Baugeld von den Ver. Staaten übernommen werden soll. Letztere sollen sich also das alleinige Besitzrecht des durch Mittelamerika zu legenden nächsten Wasserweges zwischen dem Atlantischen und dem Stillen Meere sichern. Auch dies wieder ist ein Schritt zur Verwirklichung des Satzes: „Amerika für die Amerikaner.“

China.

Eine Ministerkrise ist in China ausgebrochen. Die Entlassung des kaiserlichen Lehrers Weng-Tung-Ho, die Verdröberung des Vizekönigs Wen-Schaos und die Ernennung des General-Lieutenant Wang-Sung-Ho zum Vizekönig sind alles Anzeichen, daß Li-Hung-Tschang wieder an die Spitze der Geschäfte treten will. Den Tsungli-Yamen hat er schon seit einiger Zeit beherrscht. Dieser bezieht zum großen Teil aus Schwächlingen, welche dem Einfluß des charaktervollen Mannes nicht zu widerstehen vermochten. Uebrigens ist Li-Hung-Tschang ziemlich stark rüchlich gestimmt. Letzte Woche trat sich ein heftiger Aufruhr zwischen Li und dem britischen Gesandten zu wegen der neuen England bei Hongkong gewährten Einräumungen. Alles das ist dem Einfluß der Kaiserin-Witwe und dem neulichen Tode des Prinzen Kang zuzuschreiben.

Aus den Schwarzen Bergen.

Die albanesische Bewegung lenkt das Interesse der politischen Welt wieder einmal in erheblichem Maße den Blicken auf den Balkan zu. Der Fürst von Montenegro wird gleich dem Fürsten Ferdinand nicht müde, in Konstantinopel seine Loyalität zu beteuern und zu versichern, daß er nichts feindsüchtiger wünsche, als mit dem Sultan und der Türkei im besten Einvernehmen zu leben. Seine Handlungen dagegen stehen mit diesen Erklärungen gar oft im Widerspruch. Er hat sich auch diesmal wieder in den Verdacht gebracht, daß seine Quertreibereien der Ursprung der albanesischen Bewegung waren. Jetzt allerdings ist diese ihm sehr stark über den Kopf gewachsen, die mohammedanischen Albanesen wenden sich auch gegen die Montenegriner. Der Herr der Schwarzen Berge läßt in Konstantinopel Jeter und Rorbio gegen die bösen Albanesen freies und erhebt Beschwerde auf Beschwerde bei der Pforte, die aber thätlich ganz gehörig sich ins Zeug legt, um der Bewegung Herr zu werden. Zwischen Konstantinopel und Cetinje herrscht lebhaftes diplomatisches Gepolter, da Fürst Nikolaus sogar behauptet, daß die türkischen Truppen, anstatt die Ordnung wieder herzustellen, mit den Albanesen gemeinsame Sache gegen Montenegro machten. Letztere hätten am Samstag mittag, unterstützt von regulären Truppen, wieder mit Brandstiftungen und Grausamkeiten begonnen. Sie hätten bereits die Verano-Brücke überschritten, das linke Ufer des Timokusses besetzt und das Verano-Moschee, wozu sich die Christen gesammelt, umzingelt. Zwischen dem Vilhiz-Palast und dem außerordentlichen montenegrinischen Gesandten in Konstantinopel Bakis fand ein erregter Meinungsaustausch statt. Seitens der Türkei behauptet man, die Montenegriner hätten den Türken gegenüber Grausamkeiten begangen, während die Montenegriner dies abtuegnen und ihrerseits behaupten, die Albanesen hätten alle Dörfer im Distrikt Verano niedergebrannt. Die Bewohner derselben seien nach Montenegro geflüchtet. Das montenegrinische Blatt „Glas Crnogorca“ beklagt die gegenwärtigen Ereignisse an der Grenze und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß „die erleuchtete Politik des Sultans und

die Bemühungen Europas genügen werden, um die Bewegung in der Umgebung von Verano zu erlösen.“ In Konstantinopel fürchtet man dagegen einen Vorstoß von montenegrinischer Seite, weshalb weitere Truppenbewegungen nach der Grenze beschloffen wurden. Sehr bemerkt wird übrigens ein Ausspruch des Sultans, der zu Edhem Pascha sagte, er verdiene den Titel „Bajr“ (der Siegreiche). Der Sultan werde ihm diesen Titel verliehen, wenn er nächstens siegreich noch einen andern Feind der Türkei zu Boden geworfen haben werde wie Griechenland. — Fürst Nikolaus wird jedenfalls gut daran thun, möglichst bald wieder seine Unterthanen zu ernüchtern, die vielleicht auf die Gelegenheit hoffen, die vom Kaiser von Rußland zum Geschenk erhaltenen 30 000 Gewehre außer Landes verschleusen zu können. Von Konstantinopel aus wird gewiß alles geschehen, die Albanesen zu beruhigen, schon im eigentlichen Interesse der Türkei, die die schweren Lasten, eine Armee unter Waffen zu halten, wohl kaum auf die Dauer ertragen kann.

Von Nah und Fern.

Wyt auf Fähr. Auf den Halligen werden im Auftrage der Regierung von verschiedenen Unternehmern Versuche gemacht, mittels Röhrenbrunnen Süßwasser zu erbohren. Diese Versuche sind bisher noch ohne Erfolg geblieben, denn selbst in Tiefen von 50 bis 100 Meter fand sich nur Salzwasser vor. Der Brunnenbohrer Thol-Mendburg ist sogar bis zur Tiefe von 340 Meter eingedrungen, ohne trinkbares Wasser zu finden. Die Bohrungen sollen indes fortgesetzt werden: sie haben hoffentlich Erfolg, denn die Halligen sind bisher nur auf Regenwasser angewiesen, oder die Bewohner müssen das Trinkwasser zu Schiff von den benachbarten Inseln oder dem Festland beziehen. Ein besonderes Interesse haben die Geologen an diesen Tiefbohrungen. Die königliche Regierung beabsichtigt ebenfalls durch Herstellung von Dämmen und Dämmen ihr Interesse an den Nordsee-Inseln. Auf Fähr sind u. a. Steinbohrungen angelegt, die eine Million Mark kosten. Zwischen den Halligen Langenes, Oland und dem Festland wird ein Damm geschüttet, der voraussichtlich noch in diesem Jahre fertig wird. Einzelne Arbeiten auf den Inseln führt die königliche Regierung auch für eigene Rechnung aus.

Gannow. Münden. Die hiesige Stadtverwaltung hatte vergessen, den Bürgermeister in die Wählerliste einzutragen. Als das Stadtoberhaupt an der Urne erschien, um seinen Bürger in der Erfüllung der ersten Staatsbürgerpflicht mit einem guten Beispiel voranzugehen, stellte sich der „Fehler“ heraus.

Hamburg. Fünf Normonenmissionare aus Utah, die sich seit längerer Zeit hier selbst aufhielten, sind jetzt von den Behörden ausgewiesen worden.

Deutsch-Schlan. Bei einer Dienstag vormittag hier erfolgten Truppenbesichtigung durch den kommandierenden General v. Venke fiel plötzlich ein scharfer Schuß, der dem Generalmajor v. Rabe einen Oberschenkel zerquetschete und das Pferd des Generalmajors tödete. Ueber den Vorfall, der große Aufregung verursachte, ist eine eingehende Untersuchung eingeleitet. — Es wird abgewartet sein, was diese Untersuchung in dieser Angelegenheit, die vom Ver. Tgbl. berichtet wird, an den Tag bringt. Bis dahin geben wir die Nachricht unter allem Vorbehalt wieder.

Esen. Wie eine Fachzeitung für Kohlen- und Kalibergbau berichtet, hat eine größere Anzahl Bergarbeiter im Ruhrrevier die Abfertigung genommen, um nach Rantischou auszuwandern. Auch der technische Direktor einer größeren Zeche im nördlichen Ruhrkohlenrevier, der wegen Verschmelzung derselben mit einer benachbarten Bergwerks-Gesellschaft aus seiner Stellung ausgeschieden ist, geht dorthin und ist an die Spitze eines größeren Bergbau-Unternehmens getreten, um an Ort und Stelle die Arbeiten zu leiten.

Elberfeld. Ein eigenartlicher Vergiftungsfall kam in einer hiesigen großen Steinbrüche vor. Man fand drei junge Mädchen, die in einem besonderen Raume mit dem Bronzieren

scheiden konnte. Jetzt aber fiel eben der Schein einer Laterne auf ihn und die Begleiterin, die die Hand auf seinen Arm gelegt, mit heilerem Gesicht die wogende Menschenmenge überblickte. Jim war erstarrt, so viel Schönheit, Glanz und Pracht hatte er noch nie vereint gesehen; er eilte fort, holte einen Wagen und der Herr warf ihm, ohne ihn nur anzusehen, ein Geldstück zu und stieg mit der Dame ein; es war Mr. Routh und die Dame Mrs. Ireton Pembroke. In Jims Kopfe reiste ein rascher Plan, es war kein Diener da, er schlang sich daher auf das hintere Trittbrett des Wagens und fuhr mit davon, denn er wünschte zu wissen, wer die Begleiterin des Herrn wohl sein möge. An einem schönen Hause mit steinernem Vorbau wurde gehalten, der Junge hatte sich schon zuvor heruntergeschwungen und im Schatten eines Pflanzers verborgen, der Herr und die Dame stiegen aus. „Welch' wunderbare Nacht!“ rief die letztere aus, ehe sich das Thor hinter beiden schloß. Nach einer Weile trat auch Jim durch das Portal, ging die Treppe hinauf und betrachtete sich die Nummern an den Thüren, denn es war ein Logierhaus, wo beide eingetreten.

Das Gesicht erleuchtete den Gang mit so blendender Helle, daß der Wunsch die Zahl hier und darunter eine Karte mit dem Namen der Dame leicht erkennen konnte. „Mrs. Pembroke, Nummer vier,“ flüsterete er für sich hin, als er wieder nach Hause eilte, „ich habe ein gutes Gedächtnis und werde es nicht vergessen, dennoch aber will ich es mir von Tom Smith aufschreiben lassen. Nein, ich kann dies nicht mehr länger mit ansehen, ich muß handeln,

wenn nur Mr. Georg Stainberg hier wäre! Zu ihm habe ich Vertrauen, er könnte mir raten, ob ich es ihr sagen soll, oder nicht.“

33.

Das Schwert fällt.

Stewart Routh verließ sein Haus in Ray-fair am folgenden Tage zu früher Stunde, um in sein Geschäftslokale zu gehen. Seine beiden Hoffnungen waren erfüllt worden. Seine Geschäfte machten sich glänzend, er gewann große Summen, und eben so hatte er den Trost und die Koketterie der launischen Schönheit besetzt, welcher er huldigte; dennoch war er nicht glücklich, er fürchtete, das Schicksal möge ihn ereilen, und nur die Gegenwart der schönen Amerikanerin konnte ihm seine Befürchtungen vergessen machen, war diese aber nicht bei ihm, so fürchtete er mit Harriet zusammen zu sein, welche er mit immer mitleidigeren Augen betrachtete. Sie nicht mehr leben zu müssen und auf ewig verlassen zu können, war der Inbegriff seiner Wünsche.

Schon öfters seit seiner Rückkehr nach London hatte er einen Streit vom Jaun gedrohen, um Harriet seinem Wunsch der Trennung geneigt zu machen, aber es war ihm nicht gelungen. Harriet bildete sich alle Brutalitäten ihres Mannes, ja er gefand es sich, er war in einer bösen Position mit dieser Frau, welche seine Sehenswürdigkeit war.

Wenn die fatale Geschichte mit Deane nur nicht vorgefallen wäre,“ hatte er sich schon oft gesagt; aber es war nicht möglich, den Haß gegen diesen Menschen zu bezwingen, welcher

ihm von der ersten Stunde an zumider war und der alles that, um diesen Haß noch zu vergrößern, indem er Scheinbar Routh protegierte, um ihn mit tausend Nadelstichen zu peinigen, den Großen gegen ihn zu spielen und sein Opfer noch recht zu quälen. Wie viel falsche Versprechungen hatte er ihm gemacht und mit ihm, wie die Tage mit der Maus gespielt, um ihn dann wieder zu verlassen. Jetzt, bei dem neuen Geschäft (freilich das eines Schwunders), welches Routh beginnen wollte, hatte er fest versprochen, die nötige Summe herbeizuschaffen. Routh hatte gewarret und gewarret, bis seine Nerven aus höchster Erregung waren, und dann war Deane kalt und hochmütig gekommen und hatte gesagt, es würde ihm nie einfallen, einem solchen Schwunder zu helfen, und da waren sie in Streit geraten, und Stewart Routh hatte den Freund erschlagen und — herauf! — Dann war er nach Hause gekommen und hatte seiner Frau, seinem Amerikaner und Freunde, alles gesagt, und Harriet hatte zwar geweiht, aber kein Wort des Tadelns für ihn gehabt, hatte sie ihm aufgegeben wie zu einem Gotte und war nur bemüht gewesen, alle Spuren des Verbrechens von ihm abzuleiten.

Jetzt aber vertrieb sie ihn, und er selbst wiederholte sich vielleicht zum tausendsten Male, welche Enttäuschung, welches Glück würde es für mich sein, wenn ich sie nie mehr sehen würde.“ In einigen Tagen mußte dieser Fall eintreten, er würde frei mit ihr sprechen und ihr sagen, daß Mrs. Pembroke in London sei, eine Sache, die sie noch vollständig ignorierte, dann würde er ihr noch ferner mitteilen, „daß

von Druckfaden beschäftigt waren, ohnmächtig vor. Vermutlich hatten sie die nötigen Sicherheitsmaßregeln außer Acht gelassen. Sie wurden ins Krankenhaus geschafft.

Karlsruhe. Hier selbst war zur Reichstagswahl auch ein Flugblatt verbreitet worden, in welchem die Abgabe eines beigegebenen Wahlzettels mit den gedruckten Worten: „Ich wähle nicht.“ als vornehmster Ausdruck der Unzufriedenheit bei gleichzeitiger Erfüllung der Wahlpflicht empfohlen war. Fast in allen Wahlbezirken wurden derartige Wahlzettel in großer Anzahl abgegeben. — Sehr vornehm, aber auch sehr beschränkt und thöricht.

Brandenburg. Scharfer Frost hat in der Nacht zum Donnerstag im hiesigen Kreise geherrscht, so daß auf kleinen Wasserläufen sogar Eiskügel beobachtet wurde. Aus dem südlichen Teil des Kreises wird berichtet, daß die Roggenfelder gelitten haben. Auf der Neuenburger Höhe sind die Kartoffelfelder schwarz geworden und das Gemüse erfroren.

Wien. In Innsbruck macht folgende heitere Geschichte, die als verbürgt erzählt wird, die Runde. Erzherzog Franz Salvator besuchte am 14. d. von Wallees aus mit dem Jagerabte und im Jägerabte die Offiziere in Innsbruck, um in kameradschaftlicher Weise mit denselben Kameraden zu spielen. Der Erzherzog begab sich nach Ankunft in Innsbruck ins Offizierskasino, um nach den Herren zu sehen. Im Kasino machte eben ein Oberleutnant die Beobachtung, daß der Erzherzog nach den Herren sich erkundigte, fragte der Oberleutnant etwas gereizt zurück: „Wer sind Sie, Sie Herr?“ worauf sich der Erzherzog mit den Worten: „Sie haben Erzherzog Salvator vor sich“, vorstellte. Gruppe!

Bern. Drei deutsche Handwerksburschen wollten über den Saaspaß nach Glarus und verfielen bei dem nebligen Wetter den Weg. Sie kamen auf den Berggipfel zwischen Niesen und Lamberg. Beim ersten Versuch des Abstieges gegen den Prager füllte der Gärtner Franz Braut, geboren den 18. Oktober 1879, von Wittenberg (Sachsen) über den Felsen etwa 500 Meter tief in den Sulzboden. Erstreckt wanderten die andern zwei, ein Thüringer und ein Glarner, nach Studen, Eintrödel und Unterberg, wo sie Arzte ermittelten. Am Sonntag in der Morgenfrühe gingen vier Männer von Niesen unter Führung des Maschinenführers Gyl an den verhängnisvollen Ort. Die zwei Handwerker zeigten getreulich die gemachten Pfade. Jäger Hubil stieg hinauf die schwindelnde Höhe hinauf. Endlich ergriffte es auch der Letzte: „Ich lege ihn im Sulzboden.“ Auf weiten Umwegen folgte die andern, entzogen die Leiche des Bergglücklichen der grauenhaften Tiefe und brachten sie nach Unterberg (Anton Schwyz). Der Unglückliche war ohne Kleider und am ganzen Leib arg zugerichtet, besonders am Kopf und an einem Fuß. Ein sofortiger Tod ist konstatiert. Der Ueberberg über den Saaspaß nach Klönthal ist durchaus ungefahrlich und eine höchst lohnende Partie, aber bei Nebelwetter sollten des Weges Unkundige höchst dabei sein.

London. Am Dienstag fand in Blackwell der Stapellauf des Kreuzers „Albion“ statt. Als das Schiff in den Fluß glitt, verursachte es eine so große Wassererdringung, daß die für die Zuschauer erbaute Tribüne vollständig von einer großen Welle bedeckt wurde. Ungefähr 300 Personen wurden ins Wasser geschleudert, von denen sehr viele — man spricht von 100 — ertranken. Der Stapellauf selbst ist glücklich von statuen gegangen; das Geschrei der vom Wasser fortgerissenen Opfer wurde fast erstickt von dem Beifallskatzen der Zuschauer und dem Lärm der Pfeifen der in der Nähe liegenden Dampfer.

Antwerpen. Am Sonntag sind hier 36 Fälle von Vergiftungen vorgekommen, und zwar in dem am meisten bevölkerten Stadtviertel.

sie sich entschließen müsse, ihn frei zu geben und allein zu leben, er könne diese Fessel am Fuße nicht mehr dulden.“ Es war sonderbar, daß ein so rachschiger Mann, wie Stewart Routh, niemals die Möglichkeit dachte, daß diese siegtrunkene Frau auch an Rache denken und ihn preisgeben könnte! Auch an Stainberg dachte er, und wie er, Routh, wenn das Schlimmste käme, leicht alle Schuld auf Georg schieben könne, und gerade als er bei diesem Gedanken war, wurde ihm ein ganzes Kissen Briefchen mit einem Niesen-Monogramm gebracht, bei dessen Lesung seine bühnen schwarzen Augen in freudiger Glut aufleuchteten und sein schönes Gesicht vor Glück und Freude erhellte.

Der Ueberbringer wartet, stand auf dem Umfänge, und Routh schrieb eine kurze, aber guttural Antwort und rief seinen Schreiber, um den Brief dem Boten zu geben, allein der Letztere hatte die Gelegenheit bemerkt, in ein nahegelegenes Bierhaus zu gehen. Der Schreiber legte das Bilet auf den Tisch, welcher sich in Rouths Wohnzimmer befand, um bei der Ueberkehr des Boten von demselben mitgenommen zu werden.

Wald kam noch ein anderer Brief für Routh und wieder wartete der Ueberbringer auf Antwort, es blieb in dem Wohnzimmer stehen und hatte vollkommen Zeit, die Adresse des dahingehenden Briefes zu lesen, bis der Herr des Hauses unter seiner Zimmerthür erschien und fragte, wer die letzten Briefen gebracht habe? „Ich, du bist es ja, bringe die letzten Antworten zu Routh.“ Dann ging Stewart zurück

Alle, die unter diesen Symptomen erkrankt sind, haben Gefrorenen gegessen, das von einem Italiener auf der Straße verkauft wurde. Zwei der Erkrankten sind bereits gestorben, vier wurden ins Hospital geschafft, und man erwartet an deren Aufkommen. In der Stadt herrscht über den Vorfall große Erregung.

Barcelona. Vor einigen Tagen geräthete ein Niesenfeuer das Reichthumskabinett auf dem Bog-Platz. Es ist alles verbrannt und die Beinkleider belaufen sich auf 80 000 Pesetas (84 000 Mark). Die Kaiser, Könige und Adligen sind ebenso rasch geschmolzen, wie die Figuren der „berühmten“ Verdreher. Eines der ersten Opfer des Brandes war der Präsident Mac Rintin.

Petersburg. Juchend bis zwanzigköpfige Häuser, sogen. Balkenträger, zu bauen, ist bis dahin den Ver. Staaten von Nordamerika vorbehalten gewesen. In Europa findet man höchstens uralt Steinhäuser von sechs bis zehn Stockwerken. Nun scheint auch Petersburg es den Amerikanern nachzuthun zu wollen. Wie die Petersburger Blätter mitteilen, hat nämlich ein Petersburger Fabrikant bei dem hiesigen Stadtamt um die Erlaubnis nachgesucht, für seine Fabrik auf der Wolzburger Seite der Stadt ein sechsstöckiges Haus erbauen zu dürfen.

New York. Evangelina Cisneros, die seiner Zeit aus dem spanischen Gefängnis von dem amerikanischen Journalisten Karl Decker und von Carlos Carbonal erlittene Cubanerin, hat sich mit einem ihrer Vetter verheiratet. Sennorita Cisneros hat nämlich Carbonal, ihren inzwischen zum Leutnant in der amerikanischen Armee avancierten und dem Stabe des Generals Fitzhugh Lee zugewiesenen Landsmann zum Genossen für Leben gewählt. Die Blätter bringen spaltenlange Berichte über den Liebestroman und das endlich glückliche Einlaufen der beiden in den Hafen der Ehe. Sind sie doch, so zu sagen, Schmerzenskinder der Union, und alles nimmt an ihrem Schicksal den lebhaftesten Anteil. Trozdem wurde ihnen das Heiraten nicht leicht gemacht. Evangelina ist spanische Unterthanin und konnte nach amerikanischem Gesetz, ohne Hinzuziehung des spanischen Konsulats oder Konsuls, keine Ehe eingehen. Keiner der beiden spanischen Vertreter aber ist infolge des Krieges in Amerika anwesend. Wenn aber Evangelina schnell amerikanische Bürgerin würde? Auch hier machte das Gesetz Schwierigkeiten; sie kann, während Amerika mit irgend einem Staate Krieg führt, kein Unterthan dieses Staates das Bürgerrecht der Union erlangen. Aber Frau Cisneros ist ja gar nicht Spanierin; sie ist Cubanerin. — Geht nicht an! Ein freies Cuba gibt es noch nicht. Cuba ist bis dato noch spanischer Besitz. Schon glaube das bedrängte Paar, das so gern noch schnell geheiratet hätte, ehe Carlos zu seinem Regiment und in den Krieg ginge, von wo er vielleicht niemals wiederkehren würde, auf den Bund für Leben und Tod verzichtet zu müssen, da wurde den Liebenden heimlich der Rat gegeben, sich hoch an die Behörden gewisser Staaten zu wenden, wo man in Ehegeschleichen nicht so pedantisch und engberzig sei. Maryland sei ein solch freisinniger Staat. Nach Maryland also zog das Paar, und in Baltimore hat es Ruhe und einen bereitwilligen Standesbeamten gefunden.

Gerichtshalle.

Wibing. Als die Tochter eines Postsekretärs die Schule verließ, behielt ein Oberlehrer, der deutschen Unterricht erteilt hatte, die Aufsicht über die Waise des Mädchens ein, um zu verhindern, daß andere Schülerinnen die Stelle zum Abschreiben der Aufsätze besetzten. Das Amtsgericht verurteilte auf die Klage des Vaters den Oberlehrer, die Aufsicht herabzugeben; der Leiter der Schule sei nicht berechtigt, über das Eigentum der Schülerinnen oder ihrer Eltern Verfügung zu treffen. Gegen diese Entscheidung legte der Oberlehrer Berufung ein. Nunmehr erhob auch die königliche Regierung zum Schutze des Lehrers den Konflikt und betonte, der Lehrer habe nur einer erlaubten Anordnung seiner Behörde Folge gegeben. Das Oberverwaltungsgericht erachtete auch den Konflikt der Regierung für begründet und entschied dahin, daß das gerichtliche Verfahren gegen den Oberlehrer einzustellen sei.

und las das zuletzt erhaltene Bilet noch einmal durch, es war von seiner Frau und enthielt folgende wenige Worte:

„Komme sogleich nach Hause, ein Brief von G. St. hat sich durch einen Zufall um zwei Tage verspätet und ist eben erst angekommen. Derselbe ist von großer Wichtigkeit. Laß dich von nichts abhalten und komme auf der Stelle.“ Der freudige Triumph, welcher vorherhin auf des Mannes Gesicht strahlte, war verschwunden, er sah während auf das Papier und sties brodenbe Füllsel aus.

„Ich glaube nicht, daß es so arg ist, wie sie meint,“ sagte er sich nach einiger Zeit, „das Weib hat eine Art, alles zu übertrieben, welche einen so verrückt machen könnte, als sie selbst ist. Heute ist Dienstag. Die „Kia“ segelt erst am Samstag ab und so lange wird die Offenbarung der Sache noch hingehalten sein.“

Darauf verbeistete Stewart Routh seine Lokette und fuhr in einem Wagen nach Queens-Gate, wo er von Mrs. Bembridge erwartet wurde. „Ich bin froh, daß ich die Adresse des Briefes las,“ sagte ihm zu sich selbst, „als er nach Harriets Wohnung ging. Tom hat die Adresse ganz richtig geschrieben.“ Sobald holte er aus seiner Tasche den schmuggelten Brief mit der Adresse der schönen Amerikanerin hervor und legte ihn zu dem Brief in seine Tasche.

Als er in das Haus trat, war Harriet auf dem Flur und schien sehr überrascht, eine schriftliche Antwort zu erhalten, da sie geschäftig wurde ihr mündlich sagen lassen, daß er sogleich herübergehen werde. In dessen sah sie sich und freundlich, wie sie stets gegen den Jungen

Wibing. Das Schwurgericht verurteilte den Schiffer Gold und den Tagelöhner Frick, die am 22. August v. den Gefängnis-Ausflüchtigen Arliou ermorbt hatten, zum zweiten Mal zum Tode, nachdem das Reichsgericht die Revision der Angeklagten in betreff des ersten Urteils angenommen hatte.

Die Telegraphie ohne Draht im Luftballon

wird Stamen kurzem von dem französischen Techniker Emmanuel Arago zum ersten Mal versucht werden, worüber die „Science française“ eine Mitteilung von Arago selbst veröffentlicht. Bisher hat man die Anwendung der Maxwellschen Erfindung zur Verbindung eines Luftschiffes mit der Erde für unmöglich gehalten, da man eine Abkühlung der elektrischen Wellen durch den Erdboden als unbedingt notwendig erachtete, deshalb werden auch die betreffenden telegraphischen Apparate heute an einem Pole mit dem Erdboden verbunden. Für ein dem Winde preisgegebenes Luftschiff ist es aber kaum möglich, sich in dauernder leitender Verbindung mit der Erde zu erhalten, es sei denn bei Aufstiegen über dem Meere, bei denen man ohne große Behinderung des Ballons einen langen Kupfer- oder Eisendraht auf dem Wasser nachschleppen lassen könnte. Arago aber behauptet, daß die von der Erde aus nach dem Ballon und umgekehrt gesandten elektrischen Wellen auch ohne ihres Bestimmungsort zu erreichen vermögen und hofft, daß durch den von Ducrest konstruierten Apparat sich auf eine gewisse Entfernung eine telegraphische Verbindung zwischen Ballon und Erde möglich sein werde. Es ist dabei eben die Frage, wie groß die Tragweite der elektrischen Wellen im Raume ist und diese Frage kann nicht besser beantwortet werden als durch den Ballon, da die elektrischen Wellen in ihrem Laufe von der Erde auswärts in die Atmosphäre hinein oder doch verhältnismäßig nur geringen färbenden Einflüssen ausgesetzt sind. Man sieht daher den bevorstehenden Versuch der Telegraphie ohne Draht im Luftschiff sowohl vom praktischen wie vom theoretischen Standpunkt aus mit Spannung entgegen. Besondere Erwartungen setzt Arago auf die Erforschung der Luftelektrizität in hohen Schichten der Atmosphäre durch denselben Apparat. Er meint, daß jedes Gewitter, jede für den Menschen sonst unwahrscheinbare elektrische Entladung aus der Höhe nach der Erde hin signalisiert werden kann, indem sie das Lautwerk des telegraphischen Apparates in Bewegung setzt. „Die Majestät des Blizes wird, wie Arago sich ausdrückt, auch in der Entfernung nicht mehr inlogno bleiben.“ Für die Luftschiffahrt kann das frühzeitige Anzeigen einer starken elektrischen Spannung in der Luft als Warnungsmittel von Bedeutung werden, die Fahrtrichtung oder die Höhe des Ballons zu verändern, damit keine leicht entzündliche Gasmasse nicht in die Gefahr einer Gewitterwolke gerät.

Ausnutzung der Wasserkraft.

Wenn zu dem Wasserwerk in Lauterbrunnen (Schweiz), das seiner Vollendung nahe ist, das noch größere zu Burglauenen im Thal von Grindelwald hinzutritt, so werden beide zusammen, wie die Ingenieure sagen, nicht nur genug Kraft erzeugen, um eine ganze Reihe von Wagen an der Jungfraugruppe auf- und niederzulegen zu lassen und die Tunneln taghell zu erleuchten, sondern um noch allerlei Nützlichkeit an der Jungfrau selber zu entfalten. So besteht der Plan, auf der Spitze der Jungfrau zwei Niesenreflektoren von bisher nie erreichter Lichtstärke nach einem System anzubringen, dessen praktische Anwendung zuerst im Jahre 1900 in der Pariser Weltausstellung dargeboten werden soll. Der eine Reflektor ist als ein regelmäßiges, sich mit der Gleichmäßigkeit eines Getriebes um seine Achse drehendes Licht gebildet, das in bunten Nischen mit mildem Schein wie ein großer Stern weh über den Bodensee, den Jura und die Alpen leuchten soll, das andere als ein verstellbares Nieseninstrument, mit dem die nächtlichen Gänge der Jungfrau nach Belieben bald den anderen Gipfel, jetzt das Finster-

aarhorn, dann den Romerhorn, das Matterhorn, einen Augenblick später das Bildhorn, dann den Meisenstein, den Pilatus, den Heilberg, den Säntis, den Urtschod, das Wetterhorn in Beleuchtung setzen und Tausenden von Schlafern im tiefen Thal in die Kammer leuchten können. Ja, man hält es sogar für möglich, mit dieser künstlichen Sonne in besonders günstigen Nächten noch einen Schein über das Münster von Strassburg und den Dom zu Mailand zu werfen. Man sieht die Jungfrau allerdings vom Dom zu Mailand ziemlich häufig und vom Münster in Strassburg alle Jahre ein paar mal, aber es ist kein Fall bekannt, daß irgend einer der dreihundert Bergsteiger, die bis jetzt auf der Spitze der Jungfrau gestanden haben, einen der Dome in der tiefen Ferne zu erkennen vermochte. Daraus wäre zu schließen, daß auch das stärkste Instrument auf diese Entfernungen kaum mehr einen wahrnehmbaren Beleuchtungseffekt hervorbringen vermag, sondern höchstens als heller Stern im tiefen Grunde der Nacht funkelt.

Vom Träumen.

Ueber eine gewisse Gesetzmäßigkeit im Träumen machte der Wiener Gerichtsarzt Dr. Bilcz jüngst im „Verein für Psychologie“ interessante Mitteilungen. Nach den Beobachtungen, die Dr. Bilcz an sich selbst längere Zeit hindurch angestellt hat, treten in der ersten oder zweiten Stunde nach dem Einschlafen entweder gar keine Träume auf, oder dieselben brechen sich um längst vergangene Situationen, um Vorstellungsbilder, die dem gegenwärtigen Seelenleben gänzlich fern liegen, die im wachen Zustande mehr oder minder unter der Schwelle des Bewußtseins gesunken sind. Je mehr sich der Moment des für die Fortschrittszwecke angeordneten plötzlichen Aufwachens, demjenigen Zeitpunkt nähert, da Dr. Bilcz für gewöhnlich selbst zu erwachen pflegt, desto mehr lebten in dem Traumbilde neuere Erinnerungen, in jüngerer Zeit erworbene Vorstellungen auf. Die Ursache dieser Gesetzmäßigkeit im Träumen ist darin zu suchen, daß ähnlich wie bei der Gehirnreicherung, auch im Träumen die neueren Vorstellungsbilder zuerst verschwinden, sobald der Schlaf eine gewisse Tiefe erreicht hat; in diesem tiefen Schlaf werden nur mehr ganz alte Traumbilder zum Träumen verarbeitet, während der tiefste Schlaf vollständig traumlos ist. Man könnte sich etwa vorstellen, daß jene Elemente unserer Hirnrinde, die tagsüber funktionell am meisten angestrengt sind, an die unsere aktuellen physischen Reize gebunden sind, das größte Ruhebedürfnis haben, und daher im Schlafe zuerst und am vollständigsten außer Funktion gesetzt werden, während jene Ideengruppen, die im wachen Zustande im Unterbewußtsein bleiben, mehr Energie entfalten können. Erst mit zunehmender Erholung, d. h. also nach längerem Schlafe, treten diejenigen Gehirnpartien in Aktion, an welche die gegenwärtigen physischen Handlungen gebunden sind, was eine Erklärung dafür abzugeben vermag, daß unsere Traumvorstellungen sich desto mehr um die jüngeren und längeren Erinnerungsbilder und Ereignisse drehen, je mehr wir uns dem normalen Erwachen nähern.

Buntes Allerlei.

Die französische Presse Belgiens befindet sich in einer rührenden Unterwerfung der deutschen politischen Zustände. Die Reichstagswahlen haben das wieder einmal recht deutlich gezeigt. Infolge eines verhängnisvollen eingetroffenen Telegramms meldete ein großes liberales Blatt, daß in drei Berliner Wahlkreisen der Sozialist R. Freilich mit einem anderen Sozialisten in die Stichwahl komme. Ein anderes ebenfalls liberales Blatt macht sich über diese Unwissenheit lustig und meldet, daß in Berlin die Sozialisten mit der Christlich-sozialistischen Union in die Stichwahl kämen und ein sozialistisches Blatt endlich erfährt, daß Eugen Richter über die sozialistischen Erfolge entsetzt seinen Berliner Freunden empfohlen habe, für die Konserwativen zu stimmen.

war, gebot sie ihm, in die Küche zu gehen und sich Essen geben zu lassen, ein Befehl, welchen ihm, die Kasse in der Hand, mit grinsendem Nicken sogleich ausführte. Wäre er gleich wieder in den Hausflur getreten, so würde er den Teufel seines schrecklichen Freundes gefunden haben, welchen er soeben verloren, so aber fand ihn der Diener Harriets, als er das Gas anzündete, hob ihn auf und legte ihn auf den Tisch neben seiner Herrin, welche indessen seine Noth davon nahm. Der Diener blinnte sie erstaunt an, wagte aber nichts zu sagen, denn Harriet sah stundenlang aus und blinnte verächtlich; so schob er ihr also nur noch selbe den Teufel zu, ehe er das Zimmer verließ. Harriet nahm ihn mechanisch in die Hand und las: „Mrs. Bembridge, Hollington-Square Nr. 4.“

Grausam wie das Grab.

„Ich kann nicht begreifen, was er thun wird,“ murmelte Harriet, „o mein Gott, die Gefahr ist so dringend!“ Die Todesangst der Hirsin, welche Harriet in Homburg erduldet, ergriffte sie wieder von neuem, als sie den Teufel las und daraus erkannte, daß die ungeliebte Frau, welche sie als den bösen Engel ihrer Liebe betrachtete, auch nach London gekommen war, dann aber kam noch die Aufregung, welche die augenblickliche Gefahr ihres Gatten ihr einflößte, dazu. Ein Moment hatte ein Strauß der Freunde ihre Herz durchdrungen, nachdem sie Stainbergs Brief gelesen. Jetzt war ihr Routh durch die Größe der ihm

drohenden Gefahr wieder geschenkt, jetzt gehörte er nur ihr allein, und sie wollte ihn retten. Seine Weigerung, nicht augenblicklich nach Hause zu kommen, hatte sie befreit, jetzt, nachdem sie den Brief gelesen, wußte sie, woher diese Weigerung kam.

Wie sie die folgenden Stunden zubrachte, darüber konnte sich Harriet keine Rechenschaft geben, Mut und Verzweiflung hatten sich ihrer bemächtigt und ließen sie alle Qualen der Eifersucht erdulden. Endlich erlöste sein Schritt, er kam nach Hause und trat ins Zimmer. Der Grub, den er seinem Weibe bot, war etwas gezwungen und verlegen. Harriets Herz klopfte heftig, allein sie war äußerlich ruhig und beherrschte sich vollkommen.

„Es that mir leid, nicht früher kommen zu können,“ sagte ihr Mann, „aber die Geschäfte waren so zahlreich, daß es eine reine Unmöglichkeit gewesen wäre.“

Harriet schob ihm einen Stuhl hin und erwiderte: „Ich war sehr besorgt, Stewart, und kann mir nicht denken, daß ein Geschäft wichtiger sein könnte als dieses, wovon ich dir schrieb.“ Dabei gab sie ihm Georgs Brief und betrachtete sein von Horn und Haß verzerrtes Gesicht.

Hätte sie in sein Herz schauen können, das ganz von dem teuflischen Projekte erfüllt war, sie zu verlassen, hätte sie seine Gedanken erraten können, welche unter allem Haß, den er für Georg Stainberg fühlte, doch noch den triumphirenden Gedanken barg: „Ich überliste sie alle, wenn nur sie und ich geschert sind, um den Rest bekümmere ich mich blutwenig.“ (Fortsetzung folgt.)

Geschäfts-Eröffnung.

Am Montag den 27. Juni 1898.
Friseur-Geschäft
 in der...
Barbier u. Friseur.
 ...
 d. D.

Verein für die u. Umgebung.
 Sonntag, den 26. Juni von Nachm. 3 Uhr an
Versammlung in Leonhardt's Gasthaus.
 ...
 der Vorstand.

Verein „Knappschaft“ Aue.
 Sonntag, den 26. Juni a. c. nachmittags 3 Uhr
Versammlung
 im Wettiner Hof.
 ...
 Der Vorstand.

Schützenhaus Aue.
 ...
Königsball
 ...
 H. Kimmel.

Schulz.
 ...
 ...
 ...

Erstvoler Böhmisches Bier.
 ...
 ...
 ...

Einsiedler-Brauhaus.
 E. Schwalbe.
 ...
 ...

Elfenbein-Seife
Elfenbein-Seifenpulver

 ...
CK, LEIPZIG

Stollberg. Sparkerseife
 beste u. sparsamste Hausseife
 das Pfd. 30 Pfg.
Terpentin-Schmierseife
 das Pfd. 25 u. 30 Pf.
 empfehlen
Erlor & Co.
 Aue Markt.

Teppiche
 ...
Steppdecken
 ...
Gardinen
 ...
M. Schneider & Cie.
 BERLIN C., Spittelmarkt 11
 Eigene Weberei in Landeshut i. Schl.
 Preisliste gratis und franco.

ES bleibt dabei!
 Die wirksamste med. Seife ist Bergmann's
Carbol-Theerschwefel-Seife
 o. Bergmann & Co. Norddeuhl-Dressd.
 ...
 Apotheker Kunze.

Skaller's
australisches
Eucalyptus-Öl.
 Garantiert rein, antiseptisch, luftreinigend.
Von Millionen
 gegen Asthma, Rheumatis, Rücken-schmerzen, Nervenleiden, Nierenleiden, Kopf-, Zahn-, Hals-schmerzen, Infuenza, Husten, Schnupfen, Gicht, Schlaflosigkeit etc.
 unübertroffen erfolgreich angewendet. Preis pro Flasche M. 2. u. M. 1. fr. durch den General-Vertrieb J. Leitmeier & Co. Berlin 18, Rosend. 6.

Münchener Cigarre
 Bier-
 ...
 ...
 ...

Tapeten!
Naturell-Tapeten v. 10 Pf. an,
Gold-Tapeten von 20 Pf. an,
 in den schönsten und neuesten Mustern. Musterkarten überall franco.
Gebüder Ziegler, Lüneburg.

Visitenkarten
 von den einfachsten bis zu den elegantesten, mit Blumen u. Goldschnitt, Seidenkarten etc. empfiehlt billigst die Buchdruckerei der Auerthal-Zeitung.

Biervertretung.
 Eine sächsische Großbrauerei sucht behufs Abhanges ihrer vorzüglichsten Produkte für Aue und Umgebung einen solventen Vertreter, welcher geneigt wäre, für eigene Rechnung zu beziehen. Gefällige Offerten bittet man unter Angabe von Referenzen niederzulegen unter A. 5086 bei Haasenstein & Vogler, A.-G. Leipzig.

Ein kleines Logis
 ist zu vermieten, bestehend aus Stube u. Kammer auch sind 6 Meter-Stöcke zu verkaufen.
Bodauerstraße Nr. 7.
 Einen zuverlässigen
Knecht,
 guten Pferdewärter, sucht bei gutem Lohn und dauernder Stellung.
Paul Richard Ficker,
 Aue, Bodauerstr. 34.

1 Dienstmädchen
 wird zum sofortigen Antritt gesucht
Antine Niederschlema,
 Singer.

Ein Tischler
 kann Arbeit erhalten bei
Wolff Kunz, Tischlermeister
 in Eisenstod.

Zu haben
 in den meisten Colonialwaren-, Droguen- u. Seifen-Handlungen.

Dr. Thompson's
Seifenpulver

 ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste
Waschmittel
der Welt.
 Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“.

Traurige Thatsache
 ...
 ...
 ...